Nigeria

Autor(en): **Bredthauer, Karl D.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **62 (1968)**

Heft 11

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-141485

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Theorie und Praxis ist Brasilien am weitesten auf dem Wege der Gewaltlosigkeit vorangeschritten und sein «Frente Nacional de Trabalho», eine christliche Gewerkschaftsbewegung, ist entschlossen, eine Bewegung zu bilden, deren Ziel die Erarbeitung einer speziellen Strategie gewaltloser Aktionen zur Überwindung der Unterentwicklung und zur Herstellung sozialer Gerechtigkeit ist. Auch Hildegard Goss-Mayr, die seit 1962 in Lateinamerika für die Entwicklung der aktiven Gewaltlosigkeit arbeitet, gibt Beispiele aktiver Gewaltlosigkeit im Kampf um Gerechtigkeit und charakterisiert die Arbeitsgebiete auf denen zur gleichen Zeit grösste Anstrengungen unternommen werden müssen, um die notwendigen gewaltlosen Veränderungen herbeizuführen. Das dritte dieser Gebiete liegt bei uns, in den Industrieländern, wo für die Veränderung der nationalen und internationalen Wirtschaftspolitik vermehrt gearbeitet werden muss. Professor René Dumont am Agronomischen Institut in Paris und der Sekretär der Wiener Arbeiterkammer, Josef Krywult, wissen Wege, wie geholfen werden könnte. Ihre Zahlen zeigen aber auch, wie interessiert und egoistisch die Handelspolitik der Industriestaaten vorgeht. Ohne einen eigentlichen Strukturwandel ist den Problemen der Weltwirtschaft nicht beizukommen. Es geht um eine neue internationale Arbeitsteilung, es geht vor allem darum, welche Wirtschafts- oder Erzeugungszweige die Industriestaaten aufgeben und den Entwicklungsländern überlassen sollen. Professor Dumont schildert die Notwendigkeit, in den reichen Ländern der Oeffentlichkeit die Vielschichtigkeit der Probleme bewusst zu machen und durch «pressure groups» die Regierungen zu zwingen, etwas zu unternehmen.

Das Thema ist natürlich auch in seinem ersten Teil «Die Revolution des Kreuzes» von verschiedenen Seiten beleuchtet worden, und zwar durch Leopold Ungar, Wien, Josef Smolik, Prag, Jean Lasserre, Lyon. Den Referaten dieser Redner sind immer gleich die Diskussionen begefügt, so dass der Leser zu einer vielfältigen Sicht der Probleme geführt wird.

Das Büchlein eignet sich ausgezeichnet zum Gruppenstudium der Probleme der Dritten Welt und den Möglichkeiten ihrer Lösung. Pfarrern, denen es bei der heutigen Rolle der Kirche als Hüterin des Establishment nicht mehr wohl ist, zeigt es die Vielfalt der Möglichkeiten des Einsatzes für die verschiedensten Temperamente, vom sachlichen Erforschen der Gegebenheiten bis zum leidenschaftlichen Engagement des von den Grundforderungen des Evangeliums erfassten Zeugen. B. W.

Nigeria

Zusammenfassung des Artikels von Karl D. Bredthauer «Zur Geschichte des Bürgerkriegs in Nigeria» aus «Blätter für deutsche und internationale Politik», Oktober 1968.

Die Reaktion des Ibo-Volkes auf die blutigen Verfolgungen im Jahre 1966, Flucht und Furcht, ist mehr als verständlich, aber die Politik Ojukwus, der diese Furcht skrupellos ausnutzte, führt nur zu weiterem Blutvergiessen und kann nicht als Politik der Befriedung des Landes gewertet werden. Zu verurteilen ist ebenfalls jeder Versuch der Zentralregierung, die Sezession durch Aushungern der Bevölkerung der Ostregion und durch militärische Racheaktionen rückgängig zu machen. Zweifellos ist es das international zu respektierende Recht der Zentralregierung, gegen Separatisten im eigenen Lande vorzugehen. Wenn aber dieses Vorgehen vom täglichen Hungertod Tausender Menschen begleitet ist, dann sind zivile Hilfsaktionen zugunsten der Bevölkerung Biafras notwendig und richtig. Diese Hilfsaktionen dürfen jedoch nicht vergessen machen, dass der Bürgerkrieg in Nigeria und das Leid seiner Bevölkerung politische und ökono-

mische Ursachen haben, die weiter bestehen und weiter wirken, wie die Ursachen von Hunger und Krieg in Asien und Lateinamerika. Das Leid in Nigeria kann letztlich nur durch die innere und äussere Befreiung von den Kräften der Unterdrückung, von Feudalherren und Bundesgenossen des Kolonialismus im Innern und von den Fesseln jeder neokolonialen Abhängigkeit nach aussen beendet werden. Eine Spaltung Nigerias bringt keine Lösung, sondern erhöht die Abhängigkeit seiner geschwächten Teile. Die Einheit des Landes ist dagegen seit je das Konzept der antikolonialistischen und fortschrittlichen Kräfte Nigerias. Im Innern braucht das Land die gegenseitige Toleranz seiner vielen Völker, die aufeinander angewiesen sind. Nach aussen braucht es endlich wirkliche Unabhängigkeit von denen, die es bis in einen Bürgerkrieg getrieben haben. Nigerias Völker sind heute auf Hilfe angewiesen, auf den Rat und die Vermittlung aller fortschrittlichen und antikolonialistischen Kräfte der Welt, besonders ihrer afrikanischen Nachbarn. Die eigentliche Lösung allerdings, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung, kann nur das Ergebnis des demokratischen Kampfes der nigerianischen Völker selbst sein.

WELTRUNDSCHAU

Wendung in Vietnam und in den USA? Zwei Ereignisse von Weltbedeutung kennzeichnen den Berichtsmonat, ein erfreuliches und verheissungsvolles und ein unerfreuliches, eher Unheil verkündendes: Der bald abtretende amerikanische Präsident Johnson hat endlich, endlich die vollständige *Einstellung des Bombenkriegs gegen Nordvietnam* befohlen, und zu seinem Nachfolger ist sein Parteigegner *Richard Nixon gewählt* worden, von dessen Haltung es zum grossen Teil abhängt, ob in Vietnam innert kurzem nun doch Frieden wird, oder ob die Schlächterei auf unabsehbare Zeit weitergeht, bis die Amerikaner Vietnam – und dann vielleicht ganz Südostasien – räumen müssen.

Nixons Wahlsieg ist knapper ausgefallen, als nach Lage der Dinge angenommen werden konnte. Und wenn sein Gegner, Vizepräsident Humphrey, eine stärkere Persönlichkeit gewesen wäre, so wäre Nixon in seinem verzweifelten Drang nach der Präsidentschaft ein zweites Mal unterlegen. Humphrey ist sicher ein ausnehmend sauberer und anständiger Mensch und Politiker; aber besonders seit er Vizepräsident geworden, war er immer mehr unter den Einfluss des viel robusteren Johnson geraten, hatte seine liberalen und sozialfortschrittlichen Ideale mehr und mehr abgetan und war besonders auch eine Hauptstütze der unseligen Vietnampolitik des Präsidenten geworden. Das hat er jetzt büssen müssen. Nixon hat als der gerissene Demagoge, der er ist, die Schwächen Humphreys rücksichtslos ausgenützt und hat es darüber hinaus verstanden, eine starke Stimmungswelle im ame-